

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Kreis Herford



№ 110

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich 1,50 Mk. bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Freitag, 10. Mai

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspalt. Zeile 1. Stadt u. Kreis Herford, Deggendorf u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

1912.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

(Eigen-Bericht.) Sch. Berlin, 9. Mai.

Aufklärungsarbeit beschäftigt heute das still und friedlich daliegende hohe Reichshaus. Die dritte Lesung der kleinen Strafrechtsnovelle führt Herrn Staatssekretär Dr. Visco an den Bundessrat. Er hat keine Veranlassung, das Wort zu ergreifen. Daß die Reichsparteien Merin und Dr. Mendt in letzter Stunde Kritik daran üben, daß bei der Bestrafung von Telefonvergehen mildernde Umstände ausgeschlossen sind und diesen Punkt von der Tagesordnung abgesehen werden sollte, hat einen scheinbar inneren Grund. Die Reichsparteien, denen die Mitarbeit in den Kommissionen unmöglich ist, wollen im Plenum von ihrem Recht, an den Gesetzen mitzuwirken, nunmehr doppelt Gebrauch machen. Staatssekretär Dr. Delbrück braucht sich kaum auf seinen Sessel niederlassen. Im Handumdrehen ist der Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal in erster und zweiter Lesung bewilligt. Die Aussprache, die gestern beim Reichshausamt eingeleitet hat, wird nach Erledigung dieser Kleinarbeit fortgesetzt. Ein Abgeordneter nach dem anderen geht zur Tribüne, um für die Veteranen einzutreten. Besondere Aufmerksamkeit widmet man im Hause der Beschwerde des fortschrittlichen Lehrers Bruchhoff. Ein Veteran sei abgewiesen worden, weil er sich bei der Wahl des liberalen Abgeordneten zu stark beteiligt habe. Herr v. Dörken von den Freikonservativen verheißt diese Vergeltungspolitik, die von niedriger Gesinnung zeugt. Seinem Vorschlag, die Beihilfe von 120 Mark zu erhöhen, wird von allen Seiten zugestimmt. Vier Jungfernerbener der verschiedenen Parteien bekräftigen die günstige Gelegenheit, mit so dankbarem Redestoff sich dem Hause vorzustellen. Präsident Baalke bittet seine Kollegen, sich kurz zu fassen. Jeder solle sich möglichst bescheiden. Zum Schluß der 12. Rede nimmt Staatssekretär Rüch das Wort, um zu betonen, daß er ein warmes Herz für seine Kameraden habe. Mehr als 29 Millionen können jetzt nicht ausgegeben werden, aber für weitherzige und wohlwollende Anwendung der Verordnungen werde er sorgen. Damit ist der Etat des Reichshausamts erledigt.

Beim Etat über den allgemeinen Pensionsfonds wiederholen sich die alljährlich wiederkehrenden Klagen, daß zu leicht pensioniert werde. Einige Fälle des Herrn Erzberger rufen neben dem Generalmajor Bachmeier einen Vertreter Sachens und einen Herrn des Reichsmarineamts auf den Plan. Vom Regieresausschuß wird dem Hause die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß die Unterhaltungen für Kriegsinvaliden kürzlich um 20 Prozent erhöht worden sind. Während man sich in dem hier schwach besetzten Hause über Pensionäre und Zivillisten unterhält, und in allen Parteien wünscht, daß die Forderungen der Pensionäre erfüllt werden mögen, verteilt ein sozialdemokratischer Abgeordneter Vorwärts-Flugblätter an die Linke. Mit großen Lettern ist der Zwischenfall im Abgeordnetenhaus, die gewalttätige Entfernung des Abgeordneten Borchardt durch die Polizei als „Gewalttätigkeit des Präsidenten von Erffa“ gekennzeichnet. Die im Hause anwesenden Mitglieder der Linken verfallen sich in die Schilderungen des zweifelhaften Extrablattes, ein Vorgang der auf der Rechten lebhaft beobachtet wird. In den Wandelhallen und im Saale spricht man bald über nichts anderes als über den Fall Borchardt. Besonders die Juristen stecken die Köpfe zusammen und disputieren. Erst gegen 8 Uhr abends verläßt sich das hohe Haus.

Die bösen Folgen einer bösen Tat.

Die konservativen Mehrheitspräsidenten im preussischen Landtag — Herr Jordan von Kröcher und nach ihm Herr v. Erffa — haben in der persönlichen parlamentarischen Behandlung der sozialdemokratischen Mitglieder ein bemerkenswertes Ungeschick entfaltet. Unschickliche Ueberlegung zu bewahren, gerieten die Herren in sich immer mehr steigende Nervosität. Diese, gepaart mit Ungeschicklichkeit und Machtverhältnissen, haben schon oft zu den peinlichsten Szenen und vor mehr als Jahresfrist zu einer dem Reichs-Strafgesetzbuch zuwiderlaufenden Verhärzung der Geschäftsordnung geführt. Diese Verhärzung sollte dem Präsidenten das Recht geben, obstinate Mitglieder — gemeint waren die Sozialdemokraten — gewalttätig durch Polizeikräfte aus dem Sitzungssaal zu entfernen. Von dieser unerhörten Bestimmung ist gestern zum ersten Male Gebrauch gemacht worden. Und zwar aus einem anscheinend nichtsagenden Anlaß heraus. Während der sich gegen die Dänen richtenden außerordentlich aggressiven, beleidigenden Rede des nur dem Namen nach nationalliberalen Abg. Schifferer hatte sich der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt wie viele andere in unmittelbarer Nähe der Rednertribüne postiert. Dabei den Redner natürlich hier und da auch unterbrochen. Das gefiel dem nervösen Herrn v. Erffa nicht, wie es auch anderen Leuten, wie es auch uns, nicht gefällt. Herr v. Erffa fuhr dann aber das große Geschick der Ordnungsrufe auf, und nach ihnen kam er mit der Polizei, die sich gewalttätig sowohl an dem Abg. Borchardt wie auch an dem Abg. Leinert vergriff. Alles in allem Vorgänge so tief beschämender Natur, so unerhörter Art, daß man fast wie vor einem Mafel steht. Wir geben zur Illustration der tatsächlichen Vorgänge den folgenden parlamentarischen Bericht wieder:

Zur Beratung steht das Besitzbefestigungsgesetz.

Abg. Kloppenburg (Däne): Man schafft wieder ein Ausnahmengesetz. Man treibt die gleiche Politik wie ein Pharao gegen die Israeliten. Das Recht ist auf unserer Seite, das ist unsere Kraft. Durch Geld kann man nur Lagen und Charaktere Lumpen gewinnen. (Rechtlich bei den Polen.) Die charakteristischen Leute kommen doch zu uns. Lassen Sie ab von dieser verhängnisvollen Politik. (Beifall bei den Polen und Sozialdemokraten.)

Abg. Schifferer (national): Wir danken dem Minister, daß er die Vorlage auf Nordfriesland ausgedehnt hat, wenn wir auch bedauern, daß diese Vorlage nicht schon viel früher eingelegt. Das Besitzbefestigungsgesetz muß folgen. Bezeichnend ist das Zusammengehen der antideutschen Elemente mit der Sozialdemokratie. (Lachen und Rufen bei den Polen, Dänen und Sozialdemokraten.) Die Zusage des Abg. Borchardt, die der Präsident rügt. Wie kommen Polen und Dänen zu dieser engen Verbindung mit der Sozialdemokratie? (Neue Zusage des Abg. Borchardt, die der Präsident rügt.) Den Polen und Dänen ist es natürlich unangenehm, wenn hier der Finger auf diese Wunde gelegt wird. (Lachen bei den Dänen, Polen, Sozialdemokraten, weitere Zusage des Abg. Borchardt auf den Stufen der Rednertribüne.)

Präsident Frhr. von Erffa: Herr Abg. Borchardt, ich warne Sie zum letzten Male. Ich bitte Sie, meinen Anordnungen Folge zu leisten.

Abg. Schifferer (national): fährt fort: Bei diesem gemeinsamen Widerstand der Polen, Dänen und Sozialdemokraten kommt lediglich die gemeinsame Gegnerschaft gegen den preussischen Staat zum Ausdruck, der es sich nicht gefallen lassen kann, daß antideutsche Elemente seine Existenz bedrohen. (Lachen bei den Polen und Dänen, neue Zusage des Abg. Borchardt, der trotz der Aufforderung des Präsidenten immer noch auf der Stufe unmittelbar vor der Rednertribüne steht.)

Gewalttätiger Ausschluß des Abg. Borchardt (Soz.).

Präsident Frhr. von Erffa: Ich bitte Sie nun zum letzten Male.

Abg. Borchardt (Soz.): Die anderen stehen ja auch vor der Rednertribüne.

Der Präsident mit erhobener Stimme: Ich muß also vor dem ganzen Hause feststellen, daß mir die ordnungsgemäße Handhabung der Präsidialgeschäfte durch den Abg. Borchardt unmöglich gemacht wird und ich ihn daher für den Rest der Sitzung ausschließe. (Lach. Beifall bei der großen Mehrheit des Hauses.)

Der Abg. Borchardt verläßt nunmehr den Platz vor der Rednertribüne, aber nur, um seinen Sitzplatz einzunehmen. Zu seiner Linken nimmt der Abg. Hoffmann, zu seiner Rechten der Abg. Leinert Platz.

Präsident Frhr. v. Erffa: Ich ersuche den Abg. Borchardt, den Saal zu verlassen.

Abg. Borchardt (Soz.) ruft höhnisch und erregt: Wer mich hindert, hier zu bleiben, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft werden. Sie können mich noch so lange auffordern.

Präsident Frhr. v. Erffa wiederholt sein Ersuchen an den Abg. Borchardt, den Sitzungssaal zu verlassen.

Abg. Borchardt: Wer mich hier wegbringen will, gehört ins Zuchthaus.

Der Präsident: Ich fordere Sie hiermit zum letzten Male auf und mache Sie darauf aufmerksam, daß der Präsident das Recht eines Hausverweises hat. Sie sind ausgeschlossen und ich ersuche Sie, den Saal zu verlassen.

Abg. Borchardt (Soz.) mit feiernder Erregung: Ich bin hier, weil ich gewählter Abgeordneter bin.

Der Präsident: Ich setze die Sitzung auf eine halbe Stunde aus.

Während der Unterbrechung der Sitzung bilden sich im Saale allenthalben Gruppen, die den Zwischenfall besprechen. Die Aufmerksamkeit richtet sich dabei naturgemäß fortgesetzt auf den Abg. Borchardt, der auf seinem Sitzplatz verbleibt. Als der Abg. Leinert den Nebenplatz rechts von ihm verlassen will, wird er vom Abg. Hoffmann erregt, den Platz wieder einzunehmen. Ein politischer Abgeordneter tritt auf die drei Sozialdemokraten und überreicht dem Abg. Hoffmann das aufgeschlagene Strafgesetzbuch, das dieser überliest. Auch die Geschäftsordnung geht innerhalb der einzelnen Gruppen von Hand zu Hand. Inzwischen hat der Präsident ein Formular ausgefüllt und zur Durchführung der Präsidialgewalt

polizeiliche Hilfe erbeten.

Nach einer halben Stunde wird die Sitzung wieder eröffnet. Der Abg. Borchardt sitzt noch immer auf seinem Platze.

Der Präsident: Ich bitte die Herren, ihre Plätze einzunehmen und die Gänge freizubehalten. Herr Abg. Borchardt, da ich Sie noch immer auf Ihrem Platze sehe, trotzdem ich Sie jetzt zum Rest der Sitzung ausgeschlossen habe, fordere ich Sie jetzt zum letzten Male auf, den Saal zu verlassen. (Borchardt bleibt schweigend sitzen.) Sie folgen dieser Weigerung nicht. Es bleibt mir also nichts weiter übrig, als nach der Geschäftsordnung zu verfahren. Der Präsident verliest sodann: „Der Präsident kann die Sitzung aussetzen, was ich getan habe, und er kann die erforderlichen Maßnahmen zur Ausschließung durchführen. (Zu seinem Diener): Bitte, holen Sie doch einmal den Herrn, durch eine Seitentür hinter dem Präsidententisch.“

betritt der zukünftige Polizeileutnant Kolbe den Saal.

Er wird mit lautloser Stille empfangen. Nur der Abgeordnete Hoffmann erhebt sich und ruft demalst Hurra! Der Präsident richtet an den Polizeileutnant die Aufforderung: Ich ersuche Sie, den für den Rest der Sitzung ausgeschlossenen Abgeordneten Borchardt hinauszuführen. Der Polizeileutnant tritt langsam auf den Sitz des Abgeordneten Borchardt zu und überreicht ihm den Ausweisungsbefehl des Präsidenten. Abg. Borchardt überliest das Papier und reicht es dann zurück mit den Worten: Darf ich Ihnen hier im Strafgesetzbuch den § 105 zeigen, aus dem hervorgeht: Wer es unternimmt, mich hier gewalttätig zu entfernen, wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft.

Polizeileutnant Kolbe (mit leiser Stimme): Ich kenne das Strafgesetzbuch, ich fordere Sie hierdurch auf, der Aufforderung des Präsidenten nachzukommen und den Sitzungssaal zu verlassen.

Abg. Borchardt: Ich werde dieser Aufforderung nicht Folge leisten.

Polizeileutnant Kolbe: Dann mache ich Sie darauf aufmerksam, daß ich bei Ihrer weiteren Weigerung Zwang anwenden muß.

Abg. Borchardt (mit erhobener Stimme): Und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß Sie sich eines Verbrechens schuldig machen, das mit Zuchthaus bestraft wird.

Polizeileutnant Kolbe: Ich mache Sie jetzt zum letzten Male darauf aufmerksam, daß ich Zwang anwende, wenn Sie Ihre Weigerung fortsetzen.

Abg. Borchardt: Die Weigerung wird fortgesetzt.

Der Polizeileutnant läßt hierauf

zwei Schutleute in Uniform holen,

die sich an den Platz des Abg. Borchardt begeben, neben dem noch immer die Abg. Leinert und Hoffmann sitzen. Die Schutleute erheben die Abg. Leinert, Plaz zu machen. Der Abg. Leinert erwidert: Das ist mein Platz, hier bleibe ich sitzen. Auf einen Wink des Polizeileutnants paden zwei Schutleute den leinert haft protestierenden Abg. Leinert am Rückgrat und ziehen ihn trotz seines Sträubens hinter den Regieresaal. Inzwischen sind zwei weitere Schutleute in den Saal gekommen, die den Abg. Borchardt anfassen, der sich gleichfalls seiner Festnahme widersetzt. Der Polizeileutnant hat inzwischen bemerkt, daß die beiden ersten Schutleute den Abg. Leinert aus dem Saale schafften wollen, und ruft den Beamten zu: Lassen Sie jetzt den Herrn los und nehmen Sie den Abg. Borchardt hier fest! Der Abg. Borchardt wird hier durch drei Schutleute aus dem Saale gebracht, während er sich halb schreiend, beifall gegen diese Maßnahme sträubt.

Der Abg. Hoffmann ruft: Preußen in der Welt voran! Im übrigen Hause herrscht lautlose Stille, nur auf der Rechten ertönt der Ruf: Hoffmann hinterher!

Der Präsident bedauert lebhaft diesen Zwischenfall, er war aber notwendig, denn: wenn man dem Präsidenten nicht mehr gehorcht, so sind wir zu Ende mit aller parlamentarischen Ordnung.

Ein zweiter Gewaltakt.

Kurz nach der ersten gewalttätigen Entfernung hat sich Abg. Borchardt wieder im Sitzungssaale eingefunden. Und zwar gerade in dem Augenblick, als der Abg. Leinert (Sozialdemokrat) dagegen Protest erhebt, daß er durch die Schutleute gewalttätig hinter den Regieresaal geschleppt worden sei. Als der Abg. Hoffmann dem Präsidenten zuruft, daß im Saale kein Wort zu verstehen sei, bemerkt der Präsident, daß die Abgeordneten über die Rückkehr des Abg. Borchardt irritiert seien, und daß er den Abg. Borchardt wiederum auffordere, den Saal zu verlassen. Auf Neue bietet sich den Abgeordneten das empörende Schauspiel der im Saale erscheinenden Polizeikräfte, die den Abg. Borchardt aus dem Saale hinausbringen. Vor den Eingängen zum Sitzungssaal aber haben Schutleute Posten gefakt, um gemäß der Anweisung des Präsidenten den eventl. Wiedereintritt des Abg. Borchardt in den Sitzungssaal zu verhindern. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es sodann mehrfach zu heftigen Geschäftsordnungs-Debatten. Vor allem, als Abg. Leinert darüber Beschwerde führt, daß er durch einen in das Haus hineingelaufenen Polizeileutnant unter Verletzung der Immunität durch drei Schutleute von hinten überfallen sei. Der Präsident bemerkt, daß er dem Polizeileutnant diesen Auftrag nicht gegeben habe. Der Abg. Leinert erwidert, daß der Präsident gegen dieses skandalöse Verfahren des Polizeibeamten nicht eingeschritten sei. Der Präsident: „Ich verbiete mir jede Kritik“. Darauf fürchterlicher Lärm und große Unruhe im ganzen Hause. Abg. Leinert kündigt an, daß die Sozialdemokraten zukünftig Gewalt gegen Gewalt setzen würden. Abg. Dr. Banke (Volkspartei) erhebt Widerspruch gegen die Behandlung des Abg. Leinert. Der Präsident sucht sich hierauf zu beruhigen. Es kommt zu weiteren leidenschaftlichen Debatten zwischen dem Präsidenten v. Erffa und dem konservativen Abg. v. Kröcher einerseits und den Sozialdemokraten Liebknecht, Leinert, Strich und Hoffmann andererseits. Auf die Ausführungen Kröchers und auf den leb. Beifall erwidert Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ihr drohender Beifall zu den Ausführungen des Abg. v. Kröcher beweist, daß Sie in dieser ganzen Angelegenheit von dem allerüblichsten Kommissgeist befeelt sind. (Unruhe rechts.) Sie verwechseln den Landtag mit einer preussischen Polizeistube. (Große Unruhe rechts.) Abg. v. Kröcher meint, sobald die Polizei im Hause sei, kapituliere der Präsident und die Polizei habe das Wort. Diese Auffassung ist ihrer würdig. Sie ziehen die Würde des Hauses in den Rot, nicht wir ändern. (Hufschreie rechts.) Wenn der Präsident den unglaublichen Standpunkt vertritt, daß unser Freund Leinert die Aufgabe gehabt hätte, der Polizei Bütteldienste gegen seinen Fraktionsgenossen Borchardt zu leisten, so zeigt ein solches Anfinnen wieder einmal das geistige und moralische Niveau dieses Hauses. Wir werden uns niemals ohne Widerstand aus diesem Hause entfernen lassen und Sie werden weiter in dem Morast der Verachtung des Volkes stehen bleiben. (Große Unruhe rechts, Rufe: Raus, raus!)

Der Präsident entzieht dem Abg. Liebknecht das Wort und lautet fortgesetzt mit der Glocke, während Dr. Liebknecht weiter spricht, sich aber bei der großen Unruhe im Hause nicht verständlich machen kann.

Ein Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte wird angenommen. Die Abg. Hoffmann und Leinert wenden sich noch einmal in persönlichen Bemerkungen gegen die Auffassung des Abg. v. Kröcher.

Der Abg. Borchardt, der gegen seine Ausweisung Einspruch erheben will, hatte dieser ganzen Debatte auf der Journalistentribüne beigewohnt.

Berlin, 10. Mai. Die Morgenblätter besprechen ausnahmslos den gestrigen Zwischenfall im Abgeordnetenhaus und stimmen darin überein, daß der gestrige Tag ein schwarzes Blatt in der Geschichte des preussischen Parlaments ist. Die rechtsstehende Presse läßt keinen Zweifel daran, daß die Frage nach Recht und Unrecht in dieser Sache nur mit einem „Schuldig“ gegen die Sozialdemokratie beantwortet werden kann. Freimüthige Blätter, auch nationalliberale, machen verschiedene Einwendungen gegen das Verfahren des Präsidenten von Erffa. Die ganz linksstehenden Blätter bringen scharfe Angriffe gegen das Vorgehen des Präsidenten, und feiern den Abg. Borchardt als einen Märtyrer, der sich aus dem Saale schleppen ließ, um die Willkürherrschaft einer machtvollen Junkterherrschaft vor der Mehrheit des ganzen Landes bloßzustellen. Der „Vorwärts“ fordert in einem Aufruf die Genossen auf, in wichtigen Protestversammlungen gegen diesen Gewaltakt des Präsidenten ihre Stimme zu erheben. Der Abg. Borchardt hat wegen seiner Ausschließung aus dem Sitzungssaal bereits beim Plenum Einspruch erhoben. Die einzelnen Fraktionen des Abgeordnetenhauses beschäftigen sich gestern abend in ihren Fraktionsitzungen mit dem gestrigen Vorgang und mit den Einsprüchen. Die Sozialdemokraten werden gegen die Polizeibeamten, die den Abg. Leinert von seinem Platze wegführten und den Abg. Borchardt aus dem Sitzungssaale entfernten, wegen Vergehens gegen den § 105 Str.-G.-B. und gegen den Präsidenten des Hauses Freiherren v. Erffa wegen Verletzung hierzu Anzeig bei der Staatsanwaltschaft erstatten. Es heißt, von konservativer Seite würde eine Parallelsaktion geplant, indem gegen die Abg. Leinert und Borchardt wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt Anzeige erstattet wird. Auch soll in den konservativen Kreisen eine nachmalige Verhärzung der Geschäftsordnung ins Auge gefaßt werden.

Der nationalliberale „Ham. Courier“ bemerkt zu den Vorgängen:

Gestern ließen Herrn v. Erffa offenbar seine Nerven in Stich. Das kann man gewiß begreifen finden; aber man wird es vielleicht doch auch bedauern dürfen. Sine malen das Ansehen und die Würde des Parlaments trotz aller handgreiflichen sozialdemokratischen Schuld dadurch kaum erhöht worden sind. Herr v. Erffa hat heute selbst gemeint — und er hat darin durchaus recht gehabt —: Das Gebaren der Sozialdemokraten sei das von Kindern. Kindern aber, möchten wir meinen, sollte man sich als Ueberlebene zeigen und soll es bleiben. Schon weil, wenn man den Leidenschaftern nachgibt, die Grenzen sich verrücken, und man weiter geht, als man selber zu geben wünscht. Auch Herr v. Erffa ist diesem Schicksal nicht entgangen. Aber als die Hächer erst einmal im Saale waren, packten sie auch Herrn Leinert am Stragen und waren drauf und dran, auch diesen aus dem Saale zu spekulieren. Hier aber schloß auch die formelle Berechtigung, und der Einwand des Präsidenten und des ihm sekundierenden Herrn v. Kröcher: Was die Polizei verliere, falle unter deren eigene Verantwortung, stand doch nicht hinreichend überzeugend.

Heute möchten wir nun die Frage zur Diskussion stellen: Warum ist, vom Reichstag ganz abgesehen, dergleichen nie dem Abgeordneten Krause, nie auch Herrn Dr. Borchardt passiert? Warum nur immer den Präsidenten aus preussisch-konservativem Geblüt?

Die Frankfr. Ztg. schreibt u. a.: Die gewalttätige Entfernung von Abgeordneten aus dem Parlament ahndet das Strafgesetzbuch mit schweren Strafen, die Vorschriften werden durch Bestimmungen der Geschäftsordnung nicht aus der Welt geschafft. Die damaligen theoretischen Einwendungen werden jetzt die praktische Erprobung vor den Gerichten machen. Aber ganz gleich, wie die Gerichte entscheiden, die Herbeiführung der Polizei in das Parlament ist auf alle Fälle eine Schädigung der Würde der Volksvertretung und ein Eingriff in die Immunität der Abgeordneten. Wie damals die Stellung des Parlaments unter Po. Hefeausschütt allgemeine Entrüstung hervorrief, so macht jetzt der erste Anwendungsfall und der dadurch verursachte Skandal das Unwürdige und Peinliche dieser Prozedur erst recht augenfällig und wird um so schärferen Widerspruch herausfordern.

Abgeordneter Dr. Wiemer gewählt!

Allen Hoffnungen der konservativen und Zentrumspreffe zuwider ist der in Nordhausen bei den allgemeinen Wahlen unterlegene Führer der deutschen Fortschrittspartei, Abg. Dr. Wiemer, gestern in dem vom verstorbenen Abg. Albert Traeger 25 Jahre lang vertretenen Odenburgischen Wahlkreis Barel-Sever mit großer Mehrheit gegen den Sozialdemokraten Hug gewählt worden. Den fortschrittlichen Parteiführer Wiemer aus dem Reichstag fernzuhalten, galt den reaktionären Parteien als besondere Aufgabe. Wie die Antikonten und wirtschaftlichen Vereiner in Nordhausen gegen Dr. Wiemer für den Sozialdemokraten Cohn eintraten, der dadurch in den Reichstag gelangte, so war auch in Barel-Sever die Parole für den Sozialdemokraten ausgegeben worden. Das liberale Bürgertum im Odenburgischen Lande hat den Reaktionären durch ihre Rechnung aber einen bösen Streich gemacht. Abg. Dr. Wiemer, der bei der Hauptwahl am 28. April 1900 Stimmen auf sich vereinigte gegen 12 557, die auf den Sozialdemokraten entfielen, 998, die der konservative Freiherr von Hammerstein auf sich vereinigte und 1898, die der nationalliberale Kandidat erhielt, siegte gestern in der Stichwahl mit 15 700 Stimmen über den sozialdemokratischen Hug, der 13 100 Stimmen auf sich vereinigte. Charakteristisch ist, daß Dr. Wiemers gestrige Stimmenzahl noch größer war, wie diejenige, die Albert Traeger zuletzt erhielt. Charakteristisch ist weiter, daß die nationalliberale Wählerchaft im Wahlkreise Barel-Sever der Parole ihrer sogenannten Odenburgischen „Führer“, sich der Stimme zu enthalten, keine Folge gab. Bekanntlich ist diese Parole der Odenburgischen Nationalliberalen von allen leitenden Anführern der nationalliberalen Partei desavouiert worden. Wir beglückwünschen Herrn Dr. Wiemer zu seiner Wiederwahl, beglückwünschen auch die Gesamtpartei, die in ihm nicht nur den Führer, sondern auch eine große parlamentarische Arbeitskraft zurückerhält.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

In der Budgetkommission des Reichstags

wurde gestern vom Zentrum folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichsanwalt zu ersuchen, alsbald Schritte zu tun, die geeignet sind, die Zweikämpfe zu beilegen, insbesondere dem Zwang zur Herausforderung zum Zweikampfe und zur Annahme einer solchen entgegenzutreten, vor allem aber schleunigst zu veranlassen, daß die Bestimmung der Ordon vom 1. Januar 1897 über die Einschränkung und Vermeidung der Zweikämpfe überall und in allen Teilen zur strengen Durchführung gelangt, daß namentlich a) Personen von ehrlöcher Bestimmung für einen Ehrenhandel unter allen Umständen auszuweisen, b) gegen die Beleidiger schleunigst und scharf vorgegangen wird, c) Ehrenämter erst nach erfolgtem ehrengerichtlichen Verfahren zum Austrage gebracht werden, d) die Ablehnung eines Zweikampfes aus religiösen oder sittlich gerechtfertigten Gründen eben so wenig wie Streitigkeiten dienlicher oder privatrechtlicher Natur zum Gegenstande eines ehrengerichtlichen Verfahrens gemacht werden.

Bemerkenswerter Austritt aus der nationalliberalen Partei.

Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, hat der 3. Vortagende des Reichsverbandes der Nationalliberalen Jugend Helldorf-Elberfeld seinen Austritt aus dem Zentralvorstand und der Partei angezeigt. Er tritt sofort zur Fortschrittlichen Volkspartei über.

„Von nichts freier als von Freiheit.“

Um „Vorwärts“ wird der Ausschluß des Genossen Hildebrandt in Solingen als etwas „Selbstverständliches“ verteidigt. „Nur wer das Wesen einer Partei völlig leugnet“, verkündet das sozialdemokratische Zentralorgan, „kann dem Zentrum verfallen, für eine Partei unbefristete Meinungsfreiheit zu verlangen.“ Es gibt also nur die Freiheit, die Herr Ledebour, Herr Stadthagen und Frau Zugemburg meinen.

Metallarbeiterausperrung über Süddeutschland.

Die in München zu einer Konferenz versammelten Vertreter der süddeutschen Gruppe des Metallindustriellen-Verbandes haben einstimmig beschlossen, am 1. Juni die Aussperrung von sechs Prozent der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter über ganz Süddeutschland auszuheben, falls bis dahin eine Einigung in ihrem Sinne nicht erzielt werden sollte.

Türkei.

Salonik, 9. Mai. Die Reformkommission entging auf dem Wege von Dibre nach Ochrida einem Attentat. Eine bulgarische Bande hatte beabsichtigt, die an der Straße gelegene Brücke in die Luft zu sprengen, und eine Kollisionsmaschine bereits angebracht. Der Plan wurde jedoch verraten und die Sprengmittel noch rechtzeitig von den Gendarmen entfernt.

Der Krieg um Tripolis.

Ein türkischer Erfolg auf Rhodos?

Konstantinopel, 8. Mai. In der Kammer teilte heute der Präsident mit, es sei eine günstige Nachricht aus Rhodos eingelaufen. Sie sei zwar noch nicht amtlich bestätigt, doch hoffe er, daß die Bestätigung bald kommen werde. Gemeint ist wahrscheinlich eine etwas phantastisch klingende Siegesdepesche des Wais von Smyrna an den Minister Talat. In dem Telegramm heißt es: Nach einem Telegramm des Kommandanten von Marmarika haben die türkischen Truppen auf Rhodos die Italiener zurückgeschlagen und 1000 Gefangene gemacht. Die Italiener sollen zahlreiche Tote verloren haben.

Konstantinopel, 9. Mai. Der Minister des Innern bestätigt die gemeldeten italienischen Verluste und erklärte, die Nachricht sei von der Heliographischen Station aus London nach Rom und Smyrna abgegangen. Er habe vom Wai dringend genaue Angaben über Einzelheiten verlangt. Nach einem weiteren Telegramm des Wais von Smyrna haben sich die Italiener auf die Kriegsschiffe zurückgezogen. Der Minister des Innern hat weitere Erklärungen verlangt. In der türkischen Deputierten-Kammer teilte der Präsident die günstige Nachricht mit, was unter den Deputierten brausenden Jubel hervorrief.

Marokko.

Die Särgen in Marokko.

Nachrichten aus Fes bestätigen, daß der Sultan noch immer im Zweifel ist, ob er abreisen soll. Er hat sich entschlossen, jedenfalls bis zur Ankunft Sultans in Fes zu bleiben, da man ihn versichert hat, er werde dann gleich nach Rabat abreisen können.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Von einem Ziegelein erschlagen. Durch einen tragischen Unglücksfall wurde gestern ein großer Rapphirsch auf der Straße in Berlin in sieben Monate altes Kind entzissen. Sie fuhr mit einem Kindermwagen an einem Hause am Wedding vorbei, an dem ein Gerüst errichtet wurde. Als sie gerade unter einem Balken war, löste sich von diesem ein Ziegelein und fiel dem Kinde auf den Kopf. Die Mutter eilte sofort zur nächsten Unfallstation. Awar lebte das Kleine noch, doch konnte der Arzt keine Hoffnung geben, da der Stein die dünne Schädeldecke geritzt hatte. Auf dem Weg nach Hause starb das bedauernswerte Kind.

Zur „Titanic“-Katastrophe. Aus Philadelphia wird gemeldet, daß der deutsche Petroleumdampfer „Ciso“ meldet, er habe am 29. April den Eisberg gesichtet, der den Untergang der „Titanic“ verursachte. Der Eisberg sei 130 Fuß hoch gewesen, habe ein zerklüftetes Ende gehabt und sei von Holzkümmern aus einem Schiffsfeld, von Büchsen, Deckstühlen, Handtaschen und zahllosen anderen kleinen Trümmern umschwommen gewesen.

50 Frauen sind in den schwedischen Stadtverwaltungen tätig. Es gibt kaum einen größeren Ort Schwedens, der nicht aus einem oder mehreren weiblichen Stadtverordneten besteht. In Stockholm selbst sind es zurzeit 7, die den verschiedensten Parteien angehören.

Ein deutscher Dampfer verunglückt. Der Frachtdampfer „Augsburg“ der deutsch-australischen Dampfschiffsgesellschaft in Hamburg, der am 2. Februar mit Kapitän Winter und 36 Mann nach Java ging, ist seitdem verunglückt. Man nimmt an, daß er untergegangen ist.

Frau Astor — verlobt? Frau Astor hat sich, wie gerüchtet, mit Maurice Kossland verlobt. Auf eine Anfrage nach der Wahrheit des Gerüchts verweigerte Frau Astor die Auskunft.

Albumblätter.

Der Geiz sammelt sich an.
Der Witz gibt sich reich.

Das unbekannte Schicksal.

Roman von Sar Veladan.

Autorisierte Uebersetzung von Emil Schering.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

— Ich bin etwas Redner, ich bin etwas Künstler, etwas selbst, etwas phantastisch. Deshalb könnte ich mich nur geizig nach dem provinziellen Muster richten, könnte nur geizig meine Pläne in die alte Form des Herrn Frisson gießen, der juristisch recht hatte und zugleich verlor, weil er langweilte. Ein Mensch, dessen ganze Kunst im Interessieren besteht, nimmt nicht leicht die Langeweile hin. Die Gesellschaften von Rennes peinigen mich, und ehe ich das merken lasse, will ich lieber nicht erscheinen.

— Dann wirst Du Dich zu Hause langweilen?

— Zu Hause liebe ich und werde geliebt. Bist Du für mich nur ein Notar? Ist meine Mutter für mich nur eine Frau, die ihre Zeitung liest? Du bist mein Vater; sie ist meine Mutter. Ich brauche Euch nur anzusehen, um die größte Freude zu empfinden, denn Ihr liebt mich. Aber Deine Kollegen, die andern Notare, und die Freundinnen meiner Mutter, die andern Frommen, sind nur Notare und Fromme, und ich will sie nicht jeden Tag meines Lebens sehen.

— Was, Du träumst von Paris? Du willst dort der hundertste werden, während Du hier der erste bist?

— Ich träume nicht von Paris, sondern vom Lande, von der Umgebung von Rennes, wo ich mit Euch leben werde, ohne mit den andern zu leben.

— Soll ich selber die Frage stellen, sagte der Vater mit Anstrengung. Du willst Fräulein Couroux heiraten? Sie liebt Dich, Deine Schwester schwärmt für sie, und ich habe nichts dagegen, aber sie hat nichts.

— Sie hat ihr Gut und dreitausend Franken jährlich.

— Was ist das? Gerade das Brot.

— Aber, Vater, willst Du, daß ich in Rennes viel Geld mache? Ich trinke nicht, ich wiele nicht, ich werde in keinen Klub eintreten. Ich bin entschlossen, für die verarmten Armen gratis zu plädieren und nur von den Reichen hohes Honorar zu nehmen. Eine Ein-

Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Der Seniorenfest des Reichstags

trat am Donnerstag vor der Sitzung zusammen und stellte den Arbeitsplan fest mit dem Ziel der Erledigung bis Pfingsten. Zu erledigen sind noch aus der zweiten Staatsberatung Heer und Marine mit den Wehrvorlagen, kleinere Etats, sowie die Etats des Reichsanwalts und Auswärtigen Amts. Ferner die zweite Lesung der Brannweinsteuervorlage und die dritten Lesungen von Etat, Wehr- und Deckungsvorlage. Hierfür stehen 12 Sitzungstage bis zum 24. Mai einschließlich zur Verfügung. Die Budgetkommission wird morgen den Militäretat fertigstellen und dann sofort an die Marinevorlage und den Marineetat gehen. Die Heeresvorlage mit dem Militäretat soll im Plenum schon am Freitag auf der Tagesordnung stehen, hierfür rechnet man zwei Tage und die beiden folgenden Sitzungstage dann für Marinevorlage und Marineetat. Der 15. Mai ist für die Beratung der Rölle und kleineren Etats bestimmt, der 17. und 18. Mai für Reichsanwalt und Auswärtiges Amt. Dann sind zwei Tage, der 20. und 21. Mai, für die Brannweinsteuer in Aussicht genommen, deren erste Lesung in der Kommission heute beendet worden ist. Die letzten drei Tage, 22. bis 24. Mai, sollen sämtliche dritten Lesungen, Etat, Wehr- und Deckungsvorlage, erledigen.

Zum Postkammerwechsel.

Berlin, 9. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt am Rande ihrer heutigen Ausgabe: „Der kaiserliche Postkammerwechsel hat bereits vor Jahresfrist, nachdem er zehn Jahre den verantwortungsvollen Posten zum Teil unter schwierigen Umständen verwaltet, seine Abreise ausgesprochen, sich aus dem politischen Leben zurückgezogen. Verschiedene Gründe veranlassen den Postkammer, die Ausführung dieser Abreise zu beschleunigen. Es kamen der Besuch des Kaisers in London, dann die Kronungsfeierlichkeiten und die politischen Ereignisse des letzten Jahres, welche einen Wechsel in der Postkammer unerwünscht erscheinen ließen. Nunmehr hat, wie wir hören der Postkammer seinen Abschied eingereicht und bewilligt erhalten. Für die sofortige Wiederbesetzung des Postens ist Vorbesorge getroffen. Sobald die Auserkennung der englischen Regierung vorliegt, ob die in Aussicht genommene Persönlichkeit ihr genehm ist, wird die Ernennung des Nachfolgers und ihre Veröffentlichung erfolgen.“

Ein Berliner Blatt will wissen, daß die Zustimmung der englischen Regierung zur Ernennung des Herrn v. Marschall zum Postkammer in London bereits in Berlin eingetroffen sein soll.

Der Londoner Postkammerwechsel.

London, 10. Mai. Die neue Besetzung des Londoner deutschen Postkammerpostens ist in den hiesigen politischen Kreisen in sehr günstiger Weise beurteilt worden. Das Riverment wird besonders geeignet sein, die offiziellen Beziehungen der beiden Regierungen zu einander besser zu gestalten. Der Berliner Times-Korrespondent kommentiert die Ernennung des Freiherrn von Marschall folgendermaßen: „Alles, was bisher gesagt wurde über eine Spezialmission von Marschall, beruht auf Erfindungen. Auch die Vermutung über die Fragen, ob zwischen beiden Ländern verhandelt werden solle, beruhen auf seiner tatsächlichen Grundlage. Das Blatt spricht sich dann wie folgt über die Ernennung des Freiherrn v. Marschall aus: Marschall v. Bieberstein ist ein Postkammer, den wir hoch schätzen, aber er ist kein Staatsmann. So hervorragend er sein wird, könnten wir seinen Dankbar sein, die behaupten werden, daß er in der Lage sei, eine Veränderung der europäischen Lage herbeizuführen. Wir können dem neuen Postkammer die Versicherung geben, daß ihm ein herzlicher Empfang bevorsteht, es ist jedoch verfehlt, an seinen Namen Hoffnungen zu knüpfen, die zu erfüllen nicht in seiner Macht steht.“

Keine atlantische Flugfahrt.

Berlin, 10. Mai. Die Abfahrt der transatlantischen Flug-Expedition, noch in diesem Frühling oder Sommer mit dem Luftschiff „Eugard“ den Flug über den Ozean nach Amerika zu unternehmen, ist für dieses Jahr endgültig aufgegeben worden. Der Grund dafür ist in dem hierfür ungünstigen Wetter zu suchen.

richtung brauche ich nicht. Dein Salon wird mir als Bureau dienen, und am Ende des Jahres wirst Du mir eine hübsche Summe anlegen.

— Ich habe von einem eigenen Haus in Rennes für dich geträumt, von Verkehr und Empfangen.

— Empfänge für diese Leute!

Dann auf einen Blick seines Vaters:

— Ich werde, wenn Du willst, auf meinem Schloß Feste geben; das wird dekorativer sein.

— Statt Dir zu nützen, wird diese Feiertage Dir eher schaden. Es wird heißen, Du habest aus Liebe geheiratet, und das flößt ernstlichen Leuten kein Vertrauen ein.

Wie sehr du Notar bist, lieber Papa. Du denkst und sprichst, wie es Dir dein Amt, Familien zu beraten, vorzulegt. Der Advokat ist ein Fiktionsspieler oder besser ein Schachspieler, der sich seine Rolle schreibt oder sie improvisiert. Das Gericht ist für mich ein Theater: man spielt vor drei alten Zweifeln in erster Instanz und vor vierzehn älteren Zweifeln in zweiter.

Diese Art, den Tempel der Ehrensache und seine Riten zu betrachten, empören den guten Notar.

— Andre bemerkte, daß er ihn kränkte.

— Verzeih einem jungen Manne, der seinen Gedanken freien Lauf läßt.

— Mein lieber Andre, ich weiß, ich fühle, daß Du mir überlegen bist: und Gott weiß, daß ich mich darüber freue. Sei ein Zweifler, wenn Dein Geist Dich dazu treibt; aber hab Achtung vor Deinem Amt, was es auch sei! Das verlangt Deine Ehre. Ob der Mensch rein oder unrein, das ist eine Gewissenssache, aber der Beamte muß überzeugt sein; er erfüllt ein Pflichtenamt, er ist in gewissem Grade ein Abgeordneter des sozialen Ideals.

— Das ist wahr. Wenn unsere Zeit, mit den andern verglichen, so klein erscheint, so kommt das daher, daß die Achtung vor dem Amt verschwunden ist. Ich werde diese Lehre behalten, Vater.

Der Notar legte seine Hand auf die Schulter des Sohnes.

— Die Alten, mein Freund, sind nicht immer hörensinnig, weil sie auf sich selbst hören, aber in einigen Punkten haben sie recht, weil sie, unbewußt oder nicht, eine große Sache vertreten, die das Rückgrat der Rasse, der Familie, des Einzelnen bildet: die Tradition.

Hochwassergeraten in Süddeutschland.

München, 9. Mai. Fortwährend treffen neue Hochwasser-meldungen aus allen Kreisen Süddeutschlands ein, denen zufolge das Hochwasser bedeutende Schäden angerichtet hat. So werden aus Bad Tölz schwere Wolkenbrüche gemeldet, die die niedrigegelegene Straße nach Lenggries unter Wasser setzten. Die Wassermassen der Isar führten ungefähr fünfhundert Fäßbalken mit sich, die einen Wert von 10 000 M. haben. Aus Garmisch wird das Steigen der Isar, Parnach und Kanter gemeldet. Aus Rosenheim traf die Nachricht ein, daß der Inn den höchsten Stand seit der Katastrophe von 1899, nämlich 3,75 Met., erreicht hat. Die Mangfall, Traun, Prien, Salzach und Weißach führen Hochwasser. Der Spiegel des Tegernsees ist gleichfalls im Steigen begriffen. Wenn der warme Regen und die Schneeschmelze anbauen, ist eine Katastrophe ähnlich der von 1899 zu befürchten. In Augsburg hat der Isar heute früh 8 Uhr den Damm des neuerbauten Wehres weggerissen. Der Schaden wird auf 10 000 M. berechnet. Der Isar steigt noch weiter. In Burghausen hat die Salzach bereits den unteren Stadtteil unter Wasser gesetzt. Das Hochwasser der Salzach und des Inn ist derartig, daß der Bahnverkehr zwischen Bischofshausen, Zell am See und Wörgl eingestellt und die internationalen Schnellzüge über Bayern von Ruitheim nach Salzburg geleitet werden mußten. — Die Gemeinde Schwaz in Tirol ist vom Hochwasser stark bedroht. Militär ist zur Hilfeleistung abgegangen. Bei Heiterman ist die Reichsstraßenbrücke weggerissen. Die Verbindung nach Garmisch in Oberbayern ist unterbrochen. In Widenz ist die Situation gefährlich. Die Staatsbahnbrücke bei St. Johann in Tirol ist eingestürzt.

Der neue englische Niesenstreik.

London, 10. Mai. Die Führer der Grubenarbeiter werden heute bereits die angekündigte Versammlung in Cardiff abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: Abbruch der Unterhandlungen mit den Zehnbefehlern, sofortige Einberufung einer nationalen Konferenz der Grubenarbeiterverbände, Entsendung einer Abordnung an Asquith, sowie für den Fall, daß eine Lösung der Krise nicht erfolgen sollte, die Proklamierung eines neuen Generalausstandes der Grubenarbeiter. Ferner sollen die Eisenbahner ersucht werden, sich der Bewegung anzuschließen. Auch die Mitglieder der Arbeiterparteien sollen veranlaßt werden, eine parlamentarische Obstruktion im Unterhause durchzuführen.

Verurteilung wegen Aufregung.

London, 10. Mai. Der Sozialistenführer Tomman wurde wegen Verbreitung eines aufrührerischen Zeitungsartikels, in dem die Soldaten aufgefordert wurden, nicht auf Arbeiter zu schießen, vom Schwurgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nus Marokko.

Paris, 10. Mai. Aus Fes wird gemeldet, daß 20 Europäer die Hauptstadt unter dem Schutze einer Forte in der Richtung nach Rabat verlassen haben.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 9. Mai. Ueber das Liebesdrama eines Bielefelders, das sich vergangenen Sonntag in Münster abgespielt hat, ist noch mitzuteilen, daß das Herwünschen der beiden jungen Leute dadurch entstanden ist, daß die Rosa Hoppe, trotzdem sie mit Delemann seit längerem Schen zu gut wie verlobt war, hier in Münster mit anderen jungen Leuten verkehrte. Trag wiederholter Warnung war sie auch am Sonntag, ohne sich um D., der sich zum Besuche angemeldet hatte, zu kümmern, ihre eigenen Wege gegangen. Bei ihrer Rückkehr wurde sie dann von D. mit dem Revolver in der Hand empfangen. Nach wenigen Worten feuerte er zunächst zwei Schüsse ab, deren einer die Hoppe in die Brust, der andere in den Hals traf. Das junge Mädchen ist dann erst die Treppe hinuntergefallen und nachdem sie eine Frau aus der Portiergenossenschaft nach der Polizei geschickt hatte, wieder hinaufgegangen, wo sie dann den dritten Schuß in den Hals bekam. Vorgerufen mittags waren beide Verletzte noch am Leben. Dem Delmann hat die Revolverkugel die Stirn von einer Schläfe zur anderen glatt durchschlagen. O war bis zum 1. April d. J. in einem hiesigen Geschäft tätig.

Bielefeld, 8. Mai. Zwei Unfälle ereigneten sich gestern auf dem hiesigen Bahnhof. Wie die „Schaumb.-Lipp. Landesztg.“ meldet, blieb Oberbahn-hofsverwalter Josten beim Abpringen von einem Eisenbahnwagen mit seinem Trauring hängen, wobei der Finger bis auf den Knochen aufgerissen wurde. Der

— Liegt es nicht in dieser Tradition, daß man die Frau seiner Wahl heiratet?

— Ich habe etwas anderes geträumt: aber ich kann meinen Traum dem deinen nicht entgegenstellen. Tue, was Du willst.

— Danke, Vater, danke!

Andre fragte sich, ob ihm nicht verziehen sei. Eine solche Günst, wie sie seinen Wünschen zuteil wurde, mußte eine Art Absolution enthalten.

Die Wunde seines Gewissens vernarbte. Es gab Augenblicke, in denen er sich Richter und nicht mehr Mörder nannte. Er gestand sich auch ein, daß er nicht einen Finger erheben würde, um Frau Margarethe wiederzusehen; daß er keine Nachrichten von ihr wünschte, und daß er augenblicklich zu ihren Gunsten nicht den geringsten Schritt tun würde.

Während einer Zeit von zwei Wochen hatte er sich an Romantik berauscht: statt phantastische Einbildungen zu lesen, hatte er sie bis zum Verbrechen geliebt.

Die Vorliebe für das junge Talent Andre Torign wurde so groß in Rennes, daß der Winter kam, bevor er freie Zeit fand. Und da er, trotzdem die Gewissensqual nachließ, noch längere Stunden voll Angst und Not durchzumachen hatte, nahm er, um eher zu ver-gessen, mehr Lust zu an, als er erlitten konnte.

Einige Male besuchte er noch Chateaugiron, ging aber gleich wieder, und seine Stirn war sorgenvoll und sein Ausdruck abwesend.

Seine Abfahrt hatte er nicht geändert, und doch erklärte er sich nicht.

— Wie kamst Du in dein Zimmer und sagst ernst:

— Weist Du, wer Fräulein Couroux um ihre Hand gebeten hat?

Er erhob überrascht den Kopf:

— Lardant, der Sohn des Rats.

— Wie weißt Du das? Hat Laura Dir davon ge-sprochen?

— Laura hat mir verboten, mit Dir über sie zu sprechen.

— Und warum?

— Warum? Du bist blind, mein lieber Bruder.

— Wenn ich nicht blind wäre, was würde ich sehen?

— Daß Laura sehr schön ist, und daß man es zu merken anfängt.

— Sie würde sich nicht verheiraten, ohne mich um Rat zu fragen, sagte Andre ruhig.

Reisende Stümpe aus Queken kam nach dem Verlassen des Auges auf dem Bahnhof zu Fall und brach den rechten Oberschenkel.

Münster, 8. Mai. Die erste Rektoren. Bei der vorgestrigen Rektorenprüfung vor dem Provinzial-schulhofkollegium in Münster waren zum ersten Male Lehrerinnen zugelassen worden. Auch die Bielefelder Lehrerin der 5. Bürgerschule, Fräulein E. Ritter, unterzog sich, wie der „Bielefelder Gen.-Anz.“ meldet, der Prüfung mit Erfolg.

Hannover, 8. Mai. Seinen Verletzungen er-legte er der Arbeiter aus der Zimmerstraße, der sich Montagabend durch Revolvergeschüsse verletzete, nach-dem er zuvor seine Frau durch Revolvergeschüsse verletzt hatte.

Serford Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Serford, 10. Mai. — Auf das heutige Volkssymphonietonort, das uns große künstlerische Genüsse in Aussicht stellt, sei nochmals hingewiesen mit dem Bemerkten, daß das Konzert pünktlich 8 1/2 Uhr beginnt. Die Besucher werden gebeten, sich recht frühzeitig einzustellen, da durch Verspätungen immer unangenehme Störungen hervorgerufen werden.

— Im Fürstlichen Kurpark Serfusen findet Sonntag nach-mittag Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 55 statt.

— Der Rabat-Spar-Verein zahlte durch die Kreis-Spartasse im Monat April für vollgelebte Rabatmarkenbücher 1125 M.

— Schwimmverein. Mittwoch fand im Vereinslokal Over-bed die erste bei besuchter Monatsversammlung im dritten Ver-einsjahr statt. Es wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen, so daß dem Verein nunmehr 123 aktive Mitglieder angehören. Nach Erledigung der Tagesordnung teilte der erste Vorsitzende noch mit, daß die Nennung der 50 Volksschüler, welche der Ver-ein frei ausbildet, konfession der Rektoren erfolgt ist. Anfang der diesjährigen Badesaison Sonnabend, den 11. d. M., 6 1/2 Uhr abends.

— Einen Wettbewerb für Balken-Schmuck setzt der hiesige Obst- und Gartenbauverein unter folgenden Be-dingungen ins Leben: 1. Der Wettbewerb beschränkt sich auf die Stadt Serford und zwar auf die Stadt-teile, die innerhalb nachbenannter Grenzen liegen: Lippische Bahn, Ahmsersstraße bis Fichtestraße, Schild-kamp, Friedrichstraße, Hellerweg, Falkstraße, Vieh-trittenweg, Elberdstraße bis Viehtrittenweg, Lippische Bahn, Diebstraße bis zur ersten Ziegelei, Engerstraße bis Weststraße, Weststraße, Deininghauserweg, Uhlstraße, Binderstraße bis Kleinbahnhofs-Sophien-, Hanla- und Walgerichstraße, Mindener Straße bis Walgerichstraße, Bismarckstraße, Marienstraße, Stübberg bis Lehrerseminar, Salauer Straße bis Brodmanns Berggarten. 2. Zum Wett-bewerb zugelassen sind nur selbstgepflanzte Balkone, Veranden, Treppenaufgänge und Fenster, die von der Straße aus gut sichtbar sind. 3. Die Prämierung findet im Monat Juli statt. Es werden zwei Gruppen gebildet: Gruppe I Befestigung in reicher Ausfüh-rung; Gruppe II Befestigung in einfacher Ausfüh-rung. 4. An Preisen werden ausgesetzt: Medaillen, Diplome, Ehren- und Geldpreise. 5. Der Wettbewerb ist für jedermann frei. — Anmeldung braucht nicht er-folgen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen Buchhändler Menhoff und Professor Fulda, beide von hier. Ammannsamt Beire vertrat die Ammannschaft. Folgende Sachen kamen zur Verhandlung. Der Zigarrenarbeiter Friedrich S. von Gieshausen hatte sich wegen Planderschleppung zu verurteilen. Er hatte ein bei ihm gefundenes Schwein vorwärtig und rechtswidrig geschlachtet und das Fleisch in seinem Haushalt verbraucht. Er wurde deshalb mit einem Tage Ge-fängnis bestraft. — Der Wegewärter Wilhelm B. zu Gieshausen hatte gegen den Zigarrenarbeiter Hermann G. das wegen öffentlicher Beleidigung Privatklage erhoben. Ange-klagter G. wurde zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den erkennen-den Teil des Urteils innerhalb 2 Wochen nach Rechtskraft in der Serforder Zeitung für Stadt und Land und im Serforder Kreisblatt auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen.

— Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Gerichts-assessor Horhausen den Vorsitz, als Schöffen waren einberufen

dem Verlassen
und brach den
efforin. Bei
dem Provinzial-
ersten Male
die Bielefelder
ein C. Rüter,
n. Anz." meldet,
kungen er-
amerfrische, der
verlekte, noch
verfälschte verlegt
-Nachrichten
erb, 10. Mai.
rt, das uns große
chmals hingewiesen
8 1/2 Uhr beginnt
zeitig einzufließen,
Störungen hervor-
det Sonntag nach-
epelle des Inf.-Reg
die Kreis-Sportstaf-
tenbücher 1125 M.
Vereinslokal Ober-
im dritten Ber-
der aufgenommen,
gließer angehören.
er erste Vorsitzende
er, welche der Ver-
er. Anfang der
d. M., 6 1/2 Uhr
Schmud sehr der
er folgenden Be-
werb beschränkt
auf die Stadt-
Grenzen liegen:
teistraße, Schild-
kstraße, Bich-
ristenweg, Lip-
erkeisen Riegel-
e, Dettinghauser
s Kleinbahnhof,
ke, Windener
Bismarckstraße,
inar, Salzauffer
2. Zum Wett-
flektie Balfone,
er, die von der
Prämierung
zwei Gruppen
reicher Ausfüh-
facher Ausfüh-
ren: Medaillen,
der Wettbewerb
braucht nicht er-
führte Gerichts-
waren einbringen
beide von hier-
schaft. Folgende
arbeiter Friedrich
schleppung zu ver-
Schwein darf-
stisch in seinem
einem Tage Ge-
um B. zu Eils-
ermann G. dol-
erhöhen. Ange-
M. verurteilt, auch
nt, den erkennen-
Rechtskraft in
im Herforder
machen zu lassen.
ultieren, wenn
h an: sie hatte
Schmerzen sein
eben, sagte er
als Freier dort
ere zu ordnen,
er kassen Lust
d tabelle sich
etan zu haben
e Seele gleich-
er einen be-
das Fräulein
einem Jungen,
kam, und mit
Der Faden,
en hatte. Ich
nd war voller
sich bis in die
mutungen und
nmer.
Was bedeutet
rft nach Hause
ich konnte doch
nicht erwarten
die Sache zu
fartastisch do-
n, daß er auf
d er wollte mir
anderes aus-
ben wird.

Sedenstage: 10. Mai. 1904 gest. Henry Stanton
ber. Afrikanischer. 1884 geb. Prinz Ferdinand von Bayern
1871 Edgüldige Festsetzung des Friedensvertrages mit
Frankreich zu Frankfurt. 1850 Wiedererleben des deutsche.
Anbesslages. 1631 Erstürmung von Magdeburg durch
Tilly.

Kommunalbeamtenverein. In der gestern in
Bürgerverein stattgefundenen Generalversammlung wurde
nach Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern der Geschäfts-
und Kassenbericht erstattet. Die Mitgliederzahl beträgt 76.
Sie ist um 11 im letzten Jahre gewachsen. Die im vorigen
Jahre veranstaltete Polizeihandprüfung hat einen Rei-
gewinn von 150 Mk. ergeben. Dieser wurde der Kranken-
unterstützungsfasse überwiesen. Der Vermögensbestand des
Vereins beträgt 90 Mk. Die ausstehenden Vorstands-
mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Auf alle des
bisherigen Kassierers, der eine Wiederwahl nicht annahm,
wurde Herr Stadtschreiber Wenz gewählt. Beschlossen wurde,
den Komitee für die Errichtung einer Kinderheilanstalt in
Deynhausen 10 Mk. zu überweisen. In der 3-ten von
28. Juni bis 2. Juli findet, vom Hotelverein in West-
falen veranstaltet, eine Wettfahrten nach der Wasserfeste
statt. Personen, die sich an der billigen Fahrt beteiligen
wollen, können dies beim Vorstand anmelden.

Waldfrieden und Schützenhof. Festkonzert
findet Sonntag morgen 7 1/2 Uhr im Waldfrieden, Konzen-
der Stadt. Kapelle am Sonntag nachmittag auf dem Schützen-
hofe statt. Beide Veranstaltungen werden hoffentlich von
sonnigem Wetter begünstigt, sodaß man der Frühlingssprache
recht froh werden kann.

Im Lichtspielhaus tritt heute noch *Alta Nielsen* als
als arme Jenny auf, von morgen ab wird sie durch die
„Bräut des Todes“ abgelöst. Dieser Film soll,
laut Anzeige, ein außerordentliches Kunststück sein, dessen
Anblick ein jeder genießen muß. Unter den übrigen Nummern
ist auch eine schöne Naturaufnahme von Konstantinopel
und den Küsten des Marmarameeres.

12. Zentner Schlachtgewicht hatte ein Bulle,
der auf dem Schlachthofe hier gestern geschlachtet ist; ein
Fall, der dort zum erstenmale zu verzeichnen war. Er
stammt aus der Wälder der Domäne Deiburg und wurde
von Herrn Schlachtermester H. Deppe geschlachtet.

Am Bielefelder Stadttheater wurde vor-
gesteu „La Traviata“ von Verdi aufgeführt. Als
Violetta gab Frä. Hanna Siegert eine prächtige schau-
spielerische Darstellung und zeigte sich als routinierte Kolora-
tur Sängerin. Hermann Friedreich als Alfreo war im
Gesang voller Tonhöflichkeit, Frische und Temperament.
Kapellmeister R. Grubbe und Regie: Karl Brandes hatten
dankenswerth ihres Amtes gewaltet. Die ganze Aufführung
bewies einmal wieder, auf welcher Höhe die Monatsoper
steht. Gestern war sie wiederum vor eine gewaltige Auf-
gabe gestellt, die sie glänzend löste. Wagners große Oper
„Tristan und Isolde“ wurde unter Max Canbleys
musikfälliger Leitung gegeben, während Karl Brandes die
Dressenleitung hatte. Ihrem gemeinsamen Bemühen ist
das reifste gute Aufführung zu danken. Ebenso gebührt
den Mitwirkenden volle Anerkennung. Glänzend im Ge-
sang und hinreichend im Spiel war Wilh. Otte als Tristan,
besonders ersichtliche er im letzten Akt. Ihm ebenbürtig war
Adele Selmanns Isolde. Ludwig Gräntel stellte sein schönes
markiges Organ voll in den Dienst des gemüthvollen Koloral-
und war echt empfinden in der Darstellung. Charlotte
Rinde gab, nachdem sie ein geringes Tremulieren über-
wunden eine in Gefang, durch Deklamation und lebhaften
Wienerspiel ausgezeichnete Brangäne. Sehr sympathisch
wirkte auch der König Marke von Alfreo Leubner. Das
Dressen entledigte sich seines schwierigen Teiles in künstle-
rischer Weise. Das leider nicht sehr stark besetzte Haus
war begeistert und an den Aufschlüssen gab es stürmischen
Beifall.

Gestohlen wurde von dem Haus für eines Hauses
im Gehrenberg ein fast neues Damenjahrbuch. Das gestohlene
Buch trägt die Nummer 6378 und die Marke Wittekind.

Beilage. Der heutigen Gesamtanfrage ist „Neues
Pauernland“ Nr. 4 beigelegt.

Feiertag, 9. Mai. Der Gesangsverein zu-
riedenheit feiert am 19. d. M. sein 11. Stiftungsfest
in den zwei großen Zelten beim Vereinswirt M. Köster.
Der Verein bringt seine Fieber in gemüthlichem
Glor zur Geltung. Darum auf nach Bejantamp!

Klosterbauerschaft, 9. Mai. (Schulneubau.)
Unter dem Vorsitz des Herrn Landrat v. Borries beschloffen
die Vertreter des Gesamtschulverbandes St. Quernheim,
die Gemeinde Klosterbauerschaft eine einklass. erweiterungs-
fähige Schule mit Lehrerwohnung zu errichten. In Rück-
sicht darauf, daß die Schulkinder der Gemeinde Klosterbauerschaft
bislang zur Schule St. Quernheim zum Teil sehr
weite Wege — bis 1 1/2 Stunden — zurücklegen hatten,
wird dieser Beschluß mit Freuden begrüßt. Staat und Kreis
haben erhebliche Baubehilfen in Aussicht gestellt.
Dem Neubau soll ein Entwurf des Architekten Biele zu-
grunde gelegt und mit der Bauausführung nach erfolgter
Genehmigung der Rgl. Regierung bald möglichst begonnen
werden. Dieser Schulbau war schon vor laugen Jahren
beschlossen, er kam jedoch nicht zustande, weil man glaubte,
daß der Fiskus, dem die Unterhaltung der alten Schule
auf dem Stille obliegt, daselbst auch die Ergänzungsbauten
auszuführen hätte und deshalb wurde f. H. das Schul-
system daselbst erweitert. Der langwierige Prozeß zwischen
der Schulgemeinde und dem Fiskus ist jedoch zu ungunsten
der Gemeinde ausgefallen.

Löhne, 9. Mai. Befestigungsbau. Schul-
nachbarmeister Kampmann-Dorned erwirb einen an der
Kampmannbrücke belegenen Bauplatz der Herforder Dis-
kontobank zum Preise von 9000 Mk. Herr Kampmann
beabsichtigt, auf dem Grundstück ein größeres Geschäftshaus
zu errichten.

Wetterausicht für den 11. Mai.
Veränderliche Bewölkung, streichweise Regen, Temperatur
etwas sinkend.

Ausverkauf
in sämtlichen Schuhwaren wegen Aufgabe
des Geschäfts.

Herren-Chevreau- u. Boxkalfschuhtiefel
10%, Rabatt

Damen-Chevreau- u. Boxkalfschuhtiefel
10%, Rabatt

Knaben Schnürstiefel 10%, Rabatt
Mädchen Schnür- und Knopfstiefel
10%, Rabatt

Herren- und Damen-Hauschuhe
10%, Rabatt

sowie Sandalen und sämtliche andere Artikel
10%, Rabatt.

Frau W. Joh. Stellmann
Clarenstrasse.

Preussischer Landtag.
Abgeordnetenhaus.
Sitzung Mittwoch, 8. Mai, 12 Uhr.
Am Ministertisch: Hr. v. Coels.
Die Erweiterung des Stadtkreises Erier.

Abg. Schreiner (A.) begrüßt die Vorlage, da die im
Bericht kommenden Vorortgemeinden allein stehend niemals
leistungsfähige Gemeinden würden.

Abg. Dr. v. Bräuning (L.) erkennt an, daß die Vorlage
den Interessen aller Beteiligten gerecht wird. Die Begrün-
dung sei allerdings dürftig, weshalb Kommissionsberatung
nötig sei.

Abg. Dr. Brest (L.): Eingemeindungen sind nur gut-
zuheißen, wenn das Zweckverhältnis nicht anwendbar ist.
Hier liegt aber geradezu ein Schulbeispiel vor, daß ein Zweck-
verhältnis möglich ist.

Abg. Dr. Böckling (M.): Ich halte daran fest, daß
die Eingemeindung beizubehalten ist, wenn alle Beteiligten
einverstanden sind und Gründe des öffentlichen Wohls nicht
 dagegen sprechen.

Abg. Dr. Seß (Z.): Ich habe die Vorlage für Ober-
feld abgelehnt, habe aber diesen Entwurf wohlwollend gegen-
über. (Lachen b. d. Z.) Eingemeindungsfragen können nicht
zur Realisationsfrage gemacht werden.

Abg. Hoffmann (Soz.): Wir sind auch hier, wie bei
Elberfeld, für die Eingemeindung. Der Landtag soll keine
Doppelrolle spielen.

Die Vorlage geht an die Gemeindefunktion.

Zweite Lesung der Vorlage über
die Reinigung öffentlicher Wege.

Abg. Braemer (L.): Es ist zuzugeben, daß die Vor-
lage neues Recht über das Maß der Wegereinigungsverpflichtung
nicht schafft. Eine gewisse Rechtssicherheit bleibt bestehen.
Jedoch haben wir zu den Gemeindevorständen das Ver-
trauen, daß sie mit den Anliegern zu einem geordneten Ver-
hältnis kommen werden.

Abg. Wolsky (M.): Meine Freunde stimmen in ihrer
Wiederholung der Vorlage zu, da die erheblichen Bedenken, die
auch wir ursprünglich hatten, durch die Kommission größtentheils
beseitigt sind.

Abg. Lippmann (Sp.) erklärt sich namens der Mehr-
heit seiner Freunde für den Entwurf, da die Verteilung der
Straßenreinigungskosten am besten durch solche Bestimmungen
vorgesehen werden kann.

Abg. Dr. Schroeder-Kassell (M.): Eine Minderheit mei-
ner Partei ist gegen die Vorlage, da sie nicht überzengt ist,
daß der Gegenseitigkeit eine Schädigung der Hausbesitzer ver-
meidet.

Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung ange-
nommen, ebenso die Resolution.

Es folgt die erste Beratung des
Befestigungsgesetzes.

Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer: Der Ge-
sehtentwurf ist hervorgerufen durch die anzuhebenden Verluste
denen der Besitzes in der Ostmark und in den benachbarten
Landesteilen und in einzelnen Kreisen von Nordholländ. Es
handelt es sich um den unvermeidlichen Kampf des Deutschen
gegen die Dänen und Polen um den ländlichen Grundbesitz.
In der Ostmark hat sich trotz der Tätigkeit der Aufstellungs-
kommission der deutsche Besitz in Polen und Westpreußen
bedauernd vermindert. (Lachen b. d. Soz.) Auch in den
polnischen Besitz auf Kosten der deutschen Hand vermindert. Die
Polen sind gewiß preussische Staatsangehörige und haben deren
Rechte und Pflichten. Wenn sie aber sich nicht davon abhalten
lassen, einen Staat in Staat zu bilden, Aufwandssträuben nach-
zugeben, deren Verwirklichung ohne den Wiederbruch der preu-
ssischen Staatshoheit undenkbar ist, dann ist es Recht und
Pflicht der preussischen Regierung, einem solchen Vorgehen nicht
mit verächtlichen Armen gegenüberzutreten, sondern im Na-
men der Verfassung das Recht zum in dem ihm aufgetragenen
Kampf zu stärken. (Beifall.) Das Polentum breitet sich jetzt
auch in Landesteilen aus, auf welche es seiner historischen
Vergangenheit nach auch nicht den geringsten Anspruch er-
heben kann. (Beif. Sehr richtig!) Ich erwähne da Ober-
schlesien und das rheinisch-westfälische Revier. Wenn die Polen
fragen, wie sie es denn den Preußen recht machen könnten, so
samt ich sie mir auf die Majoren, Wenden und Wallonen ver-
weisen (Lachen b. d. Polen und Dänen), die trotz der Erhaltung
ihrer Mutter Sprache gute Preußen und Deutsche sind (Beif.
Beif.) und werden in ihrer Mission, noch in ihrer Sprache beinahe
ertrachtet werden. (Erneute Zustimmung.) Was das Gesetz selbst
betrifft, so liegen die Verhältnisse in Nordholländ. ähnlich
wie in der Ostmark. Der deutsche Besitz ist auch in der Nord-
mark in stetiger Abnahme begriffen und das Damentum dringt
vor. Das Gesetz kann nicht ohne weiteres auf die Provinz
ausgedehnt werden.

Ich tritt seit 3 Jahren an ge-
stimmten Ausschlag mit furchtbarem
Santjucken.

Durch ein halbes Stüd Zuckers
Patent-Medizinale-Soße
habe ich das Uebel völlig beseitigt.
H. S. Polz, Serp. a. St. 50 Pfg.
(150/10) n. 1.50 Mk. (35/10,
härteste Form). Dazu Zuckers-
Creme à 75 Pfg. n. 2 Mk. bei
Carl Meves, Föderstraße 6.

Junge Mädchen und
Frauen,
die infolge ungenügender Er-
nährung, mangelhafter Blut-u. Säfte-
zirkulation, Bleichsucht und Blut-
armut wenig leistungsfähig, leicht
erregbar, schwach und häufig
sind, müssen Alubuchholzer
Märkchen-Schokolade
einnehmen. Eine Kur von einigen
Wochen genügt zumest, um die
Wangen zu röten, Kraft u. Wohl-
behagen, Frohsinn u. Lebensmut
wieder einleiten zu lassen. Von
jährt. Professoren u. Ärzten
glänzend begutachtet. St. 95 Pfg. bei
Carl Meves, Föderstraße 6.

Schleswig-Holstein und die übrigen in ihm genannten Provinzen
angewendet werden, seine Anwendung wird vielmehr durch
befondere königliche Verordnung bestimmt werden. Zurzeit kann
nicht genau gesagt werden, in welchen Bezirken eine derartige
Befestigung notwendig sein wird. Ich hoffe, daß auch in
diesem Hause die nationale und wirtschaftliche Bedeutung der
Vorlage anerkannt wird. (Beif. Beifall rechts und b. d. M.)
— (Lachen b. d. Polen und Dänen.)
— Abg. v. Treskow (L.) begrüßt die Vorlage. Noch im
vorigen Jahre seien in Oberschlesien und im Bezirk Allen-
stein die Verluste der deutschen Hand größer gewesen, als
in Polen selbst. Auch für die Nordmark sei die Vorlage ge-
rechtfertigt, sie sollte auch auf die Provinz Brandenburg aus-
gedehnt werden. Neben dem nationalen Zweck zeige sie auch
einen praktischen Wert zur Entschärfung des Grundbesitzes.
Er beantrage Ueberweisung an die Budgetkommission.

Abg. Klotze (Z.): Die Vorlage hat eine volkswirtschaft-
liche und eine politische Bedeutung. Die volkswirtschaftliche
ist die Lächerliche Seite des Januskopfes. Durch Einführung
des Anebenrechtes werden manche recht zweifelhafte „Seg-
nungen“ des römischen Rechtes vermieden und eine uralte
deutsche Erbsitte zum Segen des Bauernstandes wieder einge-
führt. Man hätte uns aber eine allgemeine Vorlage für alle
Landesteile bringen sollen. Auf unsere Stellung zur Polen-
politik gehe ich nicht ein. Die Erfahrungen bei der Anfein-
lungspolitik haben aber gezeigt, daß die deutschen Bauern
gewissermaßen als national minderwertig betrachtet werden.
Vielleicht wird dieses Gesetz wieder zu einem Ausnahmege-
setz gegen Zentrumsanhänger, obwohl wir uns an Treue zu Kaiser
und König von niemand übertreffen lassen. (Sehr richtig!
im Zentrum.) In der vorliegenden Form ist das Gesetz für
uns unannehmbar. Dagegen würden wir an einem Gesetz
mitwirken, das sich auf dem Boden des gemeinen Rechtes
stellt. Dann würden wir aus einem Werk des Krieges ein
Werk des Friedens und Segens für das ganze Vaterland
schaffen. Ich beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine
besondere Kommission von 21 Mitgliedern. (Beifall L. Zentrum.)

Abg. Glatzel (M.): Meine Freunde stehen dem Ge-
setzentwurf freundlich gegenüber. Es muß aber mit den Ent-
scheidungen endlich Ernst gemacht werden. Wir sind auch für
eine Befestigung in den Städten. Weiter legen wir das
größte Gewicht darauf, daß Arbeiter angehebt werden, wenn
wir auch die Schwierigkeiten hierbei nicht verkennen. Vor-
sichtigen freilich wird sich die Vorlage kaum verabschieden
lassen. Mit der Ueberweisung an die Budgetkommission sind
wir einverstanden. (Beif. Beifall.)

Abg. Wollf, (Sp.) (L.): Die Vorlage ist ein Ausnahme-
gesetz und für ein solches sind wir nicht zu haben. Wenn
trotz der ganzen Anfeindungspolitik der deutsche Besitz zurück-
gegangen ist, was sollen da hier die 100 Millionen Mark
gegen! Wir haben diesen Mißgriff vorausgesehen. Wir wollen
zum Frieden kommen. Die Polen müssen sich als Preußen
fühlen und Ausnahmegeetze gegen die Polen müssen unter-
bleiben. (Beifall b. d. Sp.)

Abg. Wietek (H.): Breiten ist ein deutscher National-
staat, der zwar die Eigenart Andersprechender nicht antaen
will, der aber eine Absonderung dieser in der ausgesprochenen
Tendenz, ein Volk in Preußen zu bilden, nicht dulden kann.
(Zustimmung.) Der Gegenseitigkeit ist milde, denn er greift nie-
mand an. Es wird auch niemand gezwungen, sein Land zu be-
festigen. Wer es aber tut, hat große wirtschaftliche Vorteile.
Der Reiner empfiehlt dann einen Antrag auf Erhöhung der
staatlichen Mittel für die Mittelstandskasse in Polen von einer
auf sechs Millionen.

Unterstaatssekretär Küster sagt zu, daß eine Erhöhung
dieser Mittel stattfinden soll.

Abg. Borchardt (Soz.) spricht sich scharf gegen das
Gesetz aus, das, wie alle anderen Maßnahmen in dieser Rich-
tung, nur das Gegenteil herbeiführt.

Donnerstag 11. Mai: Weiterberatung und Eisenbahnangele-
genheiten.

Vericht der gestrigen Sitzung siehe erste Seite.

**Handelsregister des königlichen Amtsgerichts
zu Herford.**

In das Handelsregister, Abteilung A, ist bei der
Firma **M. Raphaelson in Herford** (Nr. 139 des
Registers) am 7. Mai 1912 eingetragen worden, daß
das Geschäft durch Erbgang auf die Witwe des Kauf-
manns **Aron Raphaelson**, Stilla, geb. Kaufmann zu
Herford übergegangen ist und von ihr unter unverän-
deter Firma fortgeführt wird. Die der Rechtsanwältin
Protura ist erloschen. Dem Kaufmann **Edward Teipel**
zu **Herford** ist Protura mit der Ermächtigung zur Ver-
kaufsermächtigung und Belassung von Grundstücken erteilt.

Lichtspielhaus

Alter Markt 4.
Direktion G. Koch.

Heute zum letzten Male
das wunderbare Riesenprogramm
mit großen Alta-Nielsen-Weltflieger
Die arme Jenny.

Grosse Gala-Premiere
Sonntag Montag

Die Braut
des Todes

Ganz neues, größtes Sensationsdrama
in 4 Akten.
Gespielt von nur größten Künstlern
der nordischen Film-Co.

Die Braut des Todes
Ein ganz neues Motiv. Hineinziehend
in Darstellung.

Die Braut des Todes
Der größte Saison-Kunstfilm, über-
trifft alles gebotene.

Die Braut des Todes
Filmlänge 1300 Meter
Vorführungsduer 1 1/2 Stunden
Muss unbedingt jeder
Herforder sehen.

Kunstfilm
3 Akter

Miranda

Ergreifendes Drama aus dem Leben.
In der Hauptrolle der berühmte
Schauspieler Björn Björnson

Die Rose u. d. Dolch
Wunderbares, äußerst spannendes Erlebnis.

Konstantinopel und
Küste d. Marmarameeres
Wunderbarer Anblick, selten herrliche Aufnahme.

Dolly und ihr Hund
Boby der kleinste Detektiv der Welt

Pathé Journal
Neueste Weltereignisse.

Heuerst herrliche Einlagen.

NB. Mit diesem Riesenprogramm, welches
nur 3 Tage gezeigt werden kann und eine Spiel-
dauer von 2 1/2 Stunden in Anspruch nimmt, wird
etwas außerordentliches geboten und dürfte das
großen Zudrangs wegen der Besuch Wochen-
tags besonders zu empfehlen sein.

Schützenhof.
Sonntag, den 12. Mai nachm. 4 Uhr
Konzert
der städtischen Kapelle.
Entree 40 Pfg.

Zugendkarten à 2,50 Mk. nur für Mitglieder übertragbar,
sind im Vorlauf in der Zigarrenhandlung des Herrn Meyer,
Bäckerstraße und Herrn Wessell, Gehrenberg zu haben. 2007
Der Vorstand der Schützengesellschaft. J. B. Freis Sinf.

Der Kriegerverein zu Sundern
feiert Sonntag, den 12. Mai sein diesjähriges
Stiftungsfest
im Lokale des Kameraden C. Mester.
Nachmittags von 3—4 Uhr: Empfang der fremden Vereine,
von 4 Uhr an: Konzert mit anschließendem Ball.
Karussell, Schless- und Kuchenbuden sind am Platze.
Es ladet ein Der Vorstand.

Fürstl. Kurpark Bad Salzungen.
Sonntag, 12. Mai:
Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-
Regiments Nr. 55 zu Detmold.
Eintritt für Erwachsene 0,50 Mk., für Kinder 0,20 Mk.
Verantwortlicher Schriftföhrer: Max Quentz, Fürstl. Rat
für den Infanterie-Regiment Quentz, Gera. Sinf.
Violationsdruck und Verlag: Quentz'sche Druckerei und
Verlagsanstalt.

Ziehung 13., 14., 15., 17. u. 18. Mai

Geld-Lotterie

Los 3 Mk. Porto u. Liste
zum Ausbau der Veste
COBURG

17553 Gew. Bar ohne Abzug Mk.

360000

Hauptgewinne: Bar Gold Mark:

100000
50000
10000
5000

Coburger Lose
zu haben in all. Lotteriegeld-
Zentralstellen, durch
Ferd. Schäfer
Düsseldorfer, Königs-Allee 52
Lud. Müller & Co
Berlin C., Breitstrasse 5
H. C. Kröger
Berlin W., Friedrichstr. 133a
und den Preuss. Lotteriegeld-
Verkauf, Berlin, Gellertstr. 2.

Städt. Volkshaus, Fahr-
zeugen u. Thür. Preis frei.

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine, der beste
unübertroffen feinste Ersatz für
Molkereibutter
in jeder Verwendungsart.

höchste Auszeichnungen der Branche:
Goldene Medaille u. Ehrenpreis
Deutsche Ausstellung für Backerei, Kon-
ditorei u. verw. Gewerbe Stuttgart 1911

Goldene Medaille
Intern. Hygiene-Ausstell. Dresden 1911

Palmato

allerfeinste vegetabile Margarine
Pflanzenbutter
ein vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel.
Überall erhältlich!

Alecinige Fabrikanten:
H. E. Mohr, G. m. b. H. Altona - Rahrenfeld.

Ausverkauf

in sämtlichen Schuhwaren wegen Aufgabe
des Geschäfts.

Herren-Chevreau- u. Boxkalfschuhtiefel
10%, Rabatt

Damen-Chevreau- u. Boxkalfschuhtiefel
10%, Rabatt

Knaben Schnürstiefel 10%, Rabatt
Mädchen Schnür- und Knopfstiefel
10%, Rabatt

Herren- und Damen-Hauschuhe
10%, Rabatt

sowie Sandalen und sämtliche andere Artikel
10%, Rabatt.

Frau W. Joh. Stellmann
Clarenstrasse.

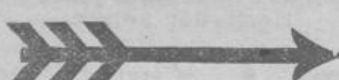
Extra-Angebot in Knaben-Bekleidung.

Ich habe in diesem Jahre dem Artikel Knaben-Bekleidung, besonders auch Wasch-Kleidung meine grösste Aufmerksamkeit zugewandt und biete ich meiner werten Kundschaft durch überaus günstige Einkäufe ganz enorme Vorteile.

Wasch-Blusen aus gutem Cretonne, offene und hochgeschlossene Formen Grösse 0-3 90 Pfg. Grösse 4-8 1,25 Mk.	Wasch-Blusen beliebtes Kieler-Façon, ausprobiert waschecht und dauerhaft Grösse 0 1,75 Mk. jede weitere Grösse 20 Pfg. höher.	Wasch-Hosen aus gutem blauen Satin oder Wasch-Cheviot oder gestreift Cadett, prima Qualitäten Grösse 0 zu 0,95, 1,25, 1,50 Mk. steigend mit 15 Pfg. pro Grösse.
Wasch-Anzüge aus gutem waschechten Cretonne 1,25, 1,75, 2,50, 3,50, 4,50 Mk.	Wasch-Anzüge beliebtes Kieler-Façon aus nur prima Qualitäten Grösse 0 3,50 und 5,00 Mk. jede weitere Grösse 40 Pfg. höher.	Wasch-Jacken-Anzüge moderne, zweireihige Formen, aus dauerhaften, waschechten Stoffen Grösse 0 3,95, 5,00, 5,75 Mk. jede weitere Grösse 40 Pfg. höher.

Kittel-Wasch-Anzüge für Knaben im Alter von 2 bis 5 Jahren in grosser Auswahl.

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit.

 **120 Blusen-Anzüge** aus prima blauem Cheviot oder Stoffen engl. Art verkaufe um gänzlich damit zu räumen . . .

Serie I, Grösse 1-6

M 4,50

Wert bis M 8,50

Serie II, Grösse 1-8

M 7,00

Wert bis M 14,00

Serie III, Grösse 1-8

M 9,50

Wert bis M 20,00

Diese Anzüge sind extra ausgelegt und die Preise mit Blaustift vermerkt.

Hermann Herzfeld, Herford.

Dramatische Vereinigung.
Frühlings-Fest
morgen Sonntagabend 8 1/2 Uhr
Berggarten.
Karten im Vorverkauf daselbst zu haben.

Zentralverband d. Handelsleute
und
Berufsgenossen
(Sitz Berlin) Sektion Herford
Sonntag, 11. Mai 1912
feiert unsere Section ihr erstes
Frühlings-Fest
in den Lokalitäten des Herrn
Fritz Viedtke. Anfang abends
8 Uhr. Mitglieder, Freunde u.
Gönner unseres Berufs laden
herzlich ein. Der Vorstand.

Konzerthaus „Jägerhof“.
Neustr. 23. Fernruf 630.
Erstes und vornehmstes Vergnü-
gungstheater am Platz.
— Direction: H. Oberst.
— Vom 1. bis 15. Mai
täglich große
humoristische Konzerte
ausgeführt von dem Gesangs- u.
Tanz-Ensemble
„Fidelitas“
Gesangs-Soli, Duette, Trios u.
Ensembles. — Damen und Herren.
Anfang Sonntags 4 Uhr nachm.
Wochentags 8 Uhr abends.
An Sonntags-Feiertagen v. 11 1/2 — 1
Grosse Matinee.
Sonntag, den 12. Mai:
Groß. Tanzvergnügen
bei W. Feld am Bahnhof.

Kameradschaftl. Verein Herford.
2. Compagnie (Neustadt).
Freitag, 10. d. M.
abends 9 Uhr:
Versammlung
im Hotel Kaiserhof (am Peterfen)
Tagesordnung:
1. Auszug bei.
2. Verschiedenes.
Der Hauptmann.

Freibank (Markthalle)
Morgens nachmittags 3 Uhr.
Rind- und Schweinefleisch.

Waldfrieden
Sonntag morgen 7 1/2 Uhr
Früh-Konzert.
Am Sonntag, 11. Mai,
abends um 9 Uhr findet im Lokale
Dofmeister, Bäckerstr., eine

Versammlung
zwecks Gründung
eines neuen
Fußball-Vereins
statt, wozu alle Freunde des Rasen-
sports febl. eingeladen werden.

Warum bist du nicht frei?
Ueber dieses Thema wird Herr
Prediger Fabriz aus Olfrieds-
land am Sonntag, 11. Mai
abends 8 1/2 Uhr in der Saale der
Landestrichlichen Gemeinschaft,
Remmervall, Altmühlstr. 1, einen
Vortrag halten. Jedermann ist
herzbl. eingeladen. Eintritt frei.
Habe einen gebrauchten
500er Motor billig
zu verkaufen. Nachfragen in
der Exped. d. Btg. unter Nr. 2524.
Jeden Sonntag
frischen Granat
empfiehlt
Joh. Stuhmacher
Lübberstraße.

Schinken
empfiehlt
Wilhelm Biermann
Fernruf 357. Neuer Markt.

Freisches Fleisch
empfiehlt
S. Deymann, Holländstr.

Feinste Suppenzettel-Butter
Fund 1,40 Mk.
feinste Bauernbutter
Fund 1,30 Mk.
frische Land-Eier
Fund 65 Pfg.
Wasserglas zum Eier einlegen
Liter 40 Pfg.
Aug. Böske
Gübenstrasse.

Heute Freitag
letzten Male:
Ein
**amerikanischer
Jahrmak**
verbunden mit der Pferde- u.
Kinderanstellung, unter
denen sich die schönsten
Exemplare der Welt be-
finden.

Neu! Neu!
(Dum prüfe, wer
Spielzeit 1 Stunde.
Meisterhaftes Spiel!
Auerdem:
Als Einlagen für Sonntag u. Montag: Des Kameraden Schwur u. Die ideale Kontoristin
Wildweh-Drama
Humoreske

Eckendorfer Runkelsamen
riesen Walzen v. Pfd. 1,20
empfiehlt
Aug. Böske
Gübenstraße.
la. neue Zwiebeln
empfiehlt billig
Heinrich Nolting, Neustr.

Der böse Nachbar
wird zum Freunde, der Garten
bleibt in Ordnung, die Körbe
füllen sich voll Eier, wenn man
Näher einpersert und mit dem
1000 fach erprobten und sehr
geliebten Geflügel-Futter „Magnet“
füttert. — Zu haben bei:
Chr. Mödemann, Steinstr. 28,
Germ. Gieseler, Bergstr.,
Heinr. Hill,
Konsumverein.

frischen Spinat
Fund 18 Pfg.
frischen Khabarber
2 Fund 15 Pfg.
frischen Kopfsalat
Kopf 10 Pfg.
Neue Kartoffeln
2 Fund 25 Pfg.
Neue Zwiebeln
2 Fund 25 Pfg.
Frische Australier-Apfel
Stück 10-15 Pfg.
frische dicke Zitronen
Stück 5 Pfg.
frische süße Quitten
Stück 10 Pfg.
frische Bananen
Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Aug. Böske
Gübenstr. 2530

Victoria-Lichtspiele
Radewigerstr. 24 - Direction:
K. HAASE.

Wieder auf der Höhe
der Kinokunst steht das neue Programm vom
Sonntag bis inkl. Montag.
Dasselbe enthält u. a. den großen **Weltschläger**

In Scheidung
Ein ergreifendes Lebensbild in 3 Akten.
(Die Geschichte einer Ehe voll lebenswahrer Szenen)
Dargestellt von erstkl. Künstlern Pariser Theater! Tadellose Photographie (Gaumont)
Der Traum des Schwiegersohnes
Brillante Humoreske.
Fritzchen als Friedensstifter
Sehr lustig.
Strandlegende
Ausgezeichnetes Tonbild.
Das kaspische Meer
Herliche Naturaufnahme.

Als Einlagen für Sonntag u. Montag: Des Kameraden Schwur u. Die ideale Kontoristin
Wildweh-Drama
Humoreske

Getr. Herren-Garderobe und Schuhwaren
zu hohen Preisen kauft
Eggar's Particularhaus
Neuer Markt.
Grassamen-Mischungen
für Wiesen, Weiden, Rasenflächen,
Parkanien etc. liefert in guter
Ausammenlegung zu billigen Preisen
B. Kunkel, Biegelstraße 4.
Handels- und Gewerbe-Verein.
Geschäftsstelle
Kämelingerstr. 14.
Schuhmacher
für Arbeit in oder außer dem
Hause gefügt.
S. Groneweyer,
H. Maierstr. 8.

Heute Freitag
letzten Male:
Die Rampe
Großes Drama in 3 Ak-
ten. — Als Gratiz-
gabe zum ganzen Programm:
Die Katastrophe der Titanic.

Neu! Neu!
sich ewig bindet...
Spielzeit 1 Stunde.
Tadellose Photographie (Gaumont)

Der Traum des Schwiegersohnes
Brillante Humoreske.
Fritzchen als Friedensstifter
Sehr lustig.
Strandlegende
Ausgezeichnetes Tonbild.
Das kaspische Meer
Herliche Naturaufnahme.

Als Einlagen für Sonntag u. Montag: Des Kameraden Schwur u. Die ideale Kontoristin
Wildweh-Drama
Humoreske

Getr. Herren-Garderobe und Schuhwaren
zu hohen Preisen kauft
Eggar's Particularhaus
Neuer Markt.
Grassamen-Mischungen
für Wiesen, Weiden, Rasenflächen,
Parkanien etc. liefert in guter
Ausammenlegung zu billigen Preisen
B. Kunkel, Biegelstraße 4.
Handels- und Gewerbe-Verein.
Geschäftsstelle
Kämelingerstr. 14.
Schuhmacher
für Arbeit in oder außer dem
Hause gefügt.
S. Groneweyer,
H. Maierstr. 8.

Wir suchen an allen Plätzen tüchtige Vertreter
für Feuer-, Lebens-,
Unfall- und Haftpl.-
Versicherung. Ange-
bote unter K. U.
278 an Rudolf Mosse,
Bielefeld, erbeten.

**Holzmalerei und Bor-
treiber**
H. Stute, Hermannstr. 32
Tüchtige 2599

**Cigarrenkisten-Bekle-
ber od. Bekleberinnen**
ge sucht. Adressen-Abgabe in der
Exped. d. Bl.

Rechnungen
kriert schnell und billig
Quantitative Druckerei.

Grab-Denkmal
aus schwarzem Granit und Sandstein empfiehlt zu billigen Preisen.
J. Lauckhof, Stein- und Bildhauerei
Friedhofstraße 8 Herford Friedhofstraße 8.
Verlangen Sie bei Bedarf Preisliste und Muster!

**Als besonders preis-
wert empfehlen wir:**

Prima Rollmöpfe mit Gurke
St. 5 Pfg.
Gebrüder Wolff
Alter Markt 11. Fernruf 684.

Dramatische Vereinigung.
Frühlings-Fest
morgen Sonntagabend 8 1/2 Uhr
Berggarten.
Karten im Vorverkauf daselbst zu haben.

Putz- u. Waschräume
auf sofort
ge sucht.
Frau Koch, Alter Markt.

Lehrmädchen
für die Damenschneiderei
auf sofort gesucht.
Wo? sagt die Exped.
d. Bl. unter Nr. 2572.

Näherinnen
für bessere Chiffon-Mater-
röcke gegen guten Lohn.
Gebrüder Klietsch.

Hosen-Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Pilgrim & Nolting.

**Als besonders preis-
wert empfehlen wir:**

Prima Rollmöpfe mit Gurke
St. 5 Pfg.
Gebrüder Wolff
Alter Markt 11. Fernruf 684.